

„Gottesdienst zu Hause“ der ev. Kirchengemeinde Schefflenz 1. Advent - 1. Dezember 2024



Diesen Gottesdienst hat Prädikantin Beatrix Hunger für Sie gestaltet.

Begrüßung

Liebe Gemeinde,
es ist schön, dass wir gemeinsam Gottesdienst feiern.
Sehet, die erste Kerze brennt – wir erwarten die Ankunft unseres Herrn.
Was uns verbindet ist unser Glaube an Jesus Christus. Durch ihn haben wir eine
Herzens-Gemeinschaft, egal wo wir sind, mit allen Christen dieser Welt.

EG 19, 1 - 3

1. O komm, o komm, du Morgenstern, lass uns dich schauen, unsern Herrn.
Vertreib das Dunkel unsrer Nacht durch deines klaren Lichtes Pracht.
Freut euch, freut euch, der Herr ist nah. Freut euch und singt Halleluja.
2. O komm, du Sohn aus Davids Stamm, du Friedensbringer, Osterlamm.
Von Schuld und Knechtschaft mach uns frei und von des Bösen Tyrannei.
Freut euch, freut euch, der Herr ist nah. Freut euch und singt Halleluja.
3. V O komm, o Herr, bleib bis ans End, bis dass uns nichts mehr von dir trennt,
bis dich, wie es dein Wort verheißt, der Freien Lied ohn Ende preist.
Freut euch, freut euch, der Herr ist nah. Freut euch und singt Halleluja.

Eröffnung:

Wir feiern diesen Gottesdienst
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!
Der Herr sei mit seinem Geist bei uns allen.

Worte aus Psalm 24:

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!
Wer ist der König der Ehre?
Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit.
Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!
Wer ist der König der Ehre?
Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehre.

Lied: EG 13, 1 - 3

1. Tochter Zion, freue dich, jauchze laut, Jerusalem!
Sieh, dein König kommt zu dir, ja er kommt, der Friedefürst.
Tochter Zion, freue dich, jauchze laut, Jerusalem!

2. Hosianna, Davids Sohn, sei gesegnet deinem Volk!
Gründe nun dein ewig Reich, Hosianna in der Höh!
Hosianna, Davids Sohn, sei gesegnet deinem Volk!

3. Hosianna, Davids Sohn, sei begrüßet, König mild!
Ewig steht dein Friedensthron, du, des ewgen Vaters Kind.
Hosianna, Davids Sohn, sei begrüßet, König mild!

Schriftlesung aus Sacharja 9, 9 + 10

9 Du, Tochter Zion, freue dich sehr,
und du, Tochter Jerusalem, jauchze!
Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer,
arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.

10 Denn ich will die Wagen vernichten in Ephraim
und die Rosse in Jerusalem,
und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden.
Denn er wird Frieden gebieten den Völkern,
und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern
und vom Strom bis an die Enden der Erde.

Halleluja. Aus Zion bricht an der Schöne Glanz Gottes.
Unser Gott kommt und schweiget nicht. Halleluja.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Lied: EG 11, 1 – 3 + 5

1. Wie soll ich dich empfangen und wie begegn ich dir,
o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier?
O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei,
damit, was dich ergötzte, mir kund und wissend sei.

2. Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin,
und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn.
Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis
und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen zu meinem Trost und Freud,
als Leib und Seele saßen in ihrem größten Leid?
Als mir das Reich genommen, da Fried und Freude lacht,
da bist du, mein Heil, kommen und hast mich froh gemacht.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt
als das geliebte Lieben, damit du alle Welt
in ihren tausend Plagen und großen Jammerlast,
die kein Mund kann aussagen, so fest umfassen hast.

Predigt

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.*

L

liebe Gemeinde,
Advent – Ankunft – Erwartung – Sehnsucht,
dass der neue Himmel und die neue Erde endlich kommt.
Was für eine Vorstellung haben wir, wie das sein wird?
Wenn Jesus heute zu uns kommen würde, wie würden wir ihn empfangen?
Würden wir ihn erkennen? Würde er unseren Vorstellungen entsprechen?
Was würden wir von ihm erwarten? Wären wir enttäuscht?
Würden wir deshalb die Seite wechseln – auch um nicht aufzufallen?
Hören wir den heutigen Predigttext aus Matthäus 21, 1-11:

*Kurz vor Jerusalem kamen Jesus und die Jünger durch das Städtchen Betfage
am Ölberg. Jesus schickte zwei der Jünger voraus.
»Geht in das Dorf dort«, sagte er, »dort werdet ihr eine Eselin angebunden sehen
und bei ihr ein Fohlen. Bindet die beiden los und bringt sie her. Wenn jemand
fragt, was ihr da tut, dann sagt nur: »Der Herr braucht sie«, und man wird sie
euch mitgeben.« Auf diese Weise wurde die Prophezeiung erfüllt: »Sagt dem
Volk Israel: »Seht, euer König kommt zu euch. Er ist sanftmütig und reitet auf
einem Esel – ja auf dem Fohlen eines Esels, dem Jungen eines Lasttieres.«
Die beiden Jünger taten, was Jesus ihnen aufgetragen hatte.
Sie brachten die Tiere zu ihm, warfen ihre Mäntel über das Fohlen,
und er setzte sich darauf. Viele Menschen breiteten ihre Mäntel vor Jesus
auf der Straße aus. Andere schnitten Zweige von den Bäumen
und bestreuten den Weg damit.
Er befand sich in der Mitte des Zuges, und die Menge um ihn herum jubelte:
»Gelobt sei Gott für den Sohn Davids! Gepriesen sei,
der im Namen des Herrn kommt! Lobt Gott im höchsten Himmel!«
Die ganze Stadt Jerusalem war in Aufruhr, als er einzog. »Wer ist das?«,
fragten die Leute. Und die Menschen in der Menge antworteten:
»Das ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa.«*

Liebe Gemeinde,
Der Prophet Sacharja – eine Verheißung, die sich erfüllt hat.
Die Eselin, Palmzweige und Kleider. Der Sohn Davids. Hosianna.
Diese Worte entführen uns in die Adventszeit.
Und sie entführen uns an den Ort des Geschehens.
An die nur dürftig bewachsenen Berge, die uralte Stadt,
an ein Stadttor, das aus riesigen Quadern gemauert ist.
Jerusalem, Bethfage, der Ölberg, sie haben einen feierlichen Klang.
Es sind die Orte, an denen der Ursprung unseres Glaubens liegt.

Es sind die Orte, an denen die neue Zeit ihren Anfang nahm.
Die neue Zeit, in die wir Jahr für Jahr aufbrechen.

Bei uns ist es die Zeit aus Plätzchenduft und Kerzenlicht,
aber auch aus Stille und Vorfreude, die oft zu kurz kommt,
obwohl sie so wichtig ist, weil wir hektisch sind.

Die Zeit, die die besten Kräfte in uns zum Leben erweckt.

Die Zeit der liebevoll gepackten Geschenke.

Zeit, die von der Erwartung und Freude singt und klingt und vorliest.

Die mich daran erinnert:

was ich mir wirklich wünsche, kann ich nur geschenkt bekommen.

Es gibt viel, was ich mir nicht selbst, aber was ich anderen geben kann:

Zeit, Liebe und Verständnis, Hilfe in verschiedener Form.

Eine Zeit, in der etwas auf mich zukommt

und in der jemand auf mich zukommt.

Der, an dem mein Leben hängt.

Er, der damals in die Stadt Jerusalem eingezogen ist.

Unter den Blicken der Neugierigen und den Hosianna-Rufen.

Sanftmütig.

Das ist das Wort, das uns von Anfang an am meisten anrührt.

Es klingt schön und geheimnisvoll zugleich.

Noch schöner hört es sich in seiner gesungenen Fassung an:

„Sanftmütigkeit ist sein Gefährt“.

Als Erwachsene begreifen wir, dass in diesem Wort „sanftmütig“ alles angelegt
ist, was kommt: Das Kind in der Krippe.

Der Gottessohn, der die Menschen liebt.

Der am Kreuz stirbt und aufersteht.

Sanftmütig.

Zählt man die Wörter unseres Bibelabschnittes,
steht dieses Wort praktisch genau in der Mitte.

Ein König, der sanftmütig kommt...

Können wir den brauchen? Kann der sich durchsetzen?

Kann der die Probleme meistern? Kann der den Herrschenden Paroli bieten?

Braucht es damals wie heute nicht einen, der Macht hat?

Einen der laut ist und stark?

Der die Kampfahne in Kriegsregionen voneinander trennt.

Der den Geschäftemachern das Handwerk legt.

Den Betrügern auf die Schliche kommt.

Den Menschenhändlern den Nährboden entzieht.

Sanftmütig sein – das Wort ist uns fremd geworden.

Wir achten eher auf das Laute, das vermeintlich Starke.

Wenn einer sanftmütig auftritt, wird er doch ausgelacht!

Wer sich dem großen Geld und seinen Handlangern in Politik
und Rechtsprechung in den Weg stellt,

der wird zur Not aus dem Verkehr gezogen.

Manchmal ist es schlimmer, als unter der römischen Besatzung damals.

Mit einem Mausclick fließen Geldströme rund um den Globus, können
Landschaften vernichtet und ganze Staaten zu Fall gebracht werden.

Ein sanftmütiger König, was richtet der aus?
Wie kommt es,
dass man ihn in den Stadttoren Jerusalems so sehnsüchtig erwartete?
Die Menschen damals hatten ihre Erfahrungen gemacht.
Erfahrungen mit der Besatzungsmacht
und Erfahrungen mit selbsternannten Anführern.
Sie hatten durch die Jahrhunderte die Erfahrung gemacht, dass ein Aufstand,
in die Freiheit führen konnte. Doch diese war nicht von Dauer.
Schon nach kurzer Zeit etablierte sich eine neue Führungsschicht.
Und so edel ihre Ziele am Anfang auch waren:
Schon bald haben die ersten begonnen, ihre eigenen Interessen in den Blick
zu nehmen, Posten an die Familie zu vergeben,
es mit dem Recht nicht so genau zu nehmen.
Dann kamen die Wendigen, die sich mit den neuen Herrschern
ohne Skrupel arrangierten.
Die Herrschenden bestimmten die Gesetze, die Löhne und Preise.
Schließlich reichte der Verdienst eines Mannes nicht mehr zum Leben.
Neuer Widerstand formierte sich...
Die Leute in den Stadttoren Jerusalems kannten das.
Sie sehnten sich danach, dass endlich einer kam,
der die Spirale aus Unterdrückung und Gewalt bleibend durchbrechen konnte
und wollte.
Wie es der Prophet Jeremia verheißen hatte:
Ein gerechter Sproß aus dem Hause Davids, der wohl regieren sollte,
das Volk Israel in seinem Land sicher wohnen lassen würde,
Recht und Gerechtigkeit aufrichten würde.
Dessen Macht allein auf das Wort gegründet war,
auf die Überzeugungskraft dessen, was er sagte und tat.
Der da unter dem Jubel der Menge in die Stadt einritt,
dem eilte dieser Ruf voraus.
Er könnte ein König sein, der für Gerechtigkeit sorgt,
ohne dass man sich vor ihm fürchten muss, hofften sie.
Er hatte die Spitzel der Machthaber mit Aufrichtigkeit entwaffnet.
Hatte Egoisten durch Zuwendung geheilt.
Hatte die Erbarmungslosen mit seiner Wehrlosigkeit barmherzig gemacht,
hatte die Skeptiker mit seinen Taten überzeugt,
hatte die Kaputten zurück ins Leben gebracht,
die Lahmen gehend und die Blinden sehend gemacht.
So einem wollten die Menschen damals gerne folgen.
In seiner Gegenwart fühlten sie sich selbst heil und geborgen.
Er hatte sie in ihrer Schwachheit, Krankheit und Armut wahrgenommen,
hatte sie angerührt, berührt, befreit von ihrer Sünde, nicht verurteilt.
Seine Gegenwart rief auch in ihnen die besten Kräfte wach.
Die ihm zujubelten beim Einzug in Jerusalem, haben ihn,
auf dem ihre Hoffnungen ruhten, am Ende am Kreuz sterben sehen.
Viele von ihnen haben sich für einen vermeintlich Stärkeren entschieden.
Sie hatten vielleicht Angst, aufzufallen.
Viele konnten nicht anders, als ihren Blick abwenden.
Enttäuscht und ernüchtert. Traurig und wütend. Mutlos.

Doch dann begannen die ersten daran zu glauben,
dass er am dritten Tag auferstanden ist.
Sahen ihn in den Himmel auffahren.
Und verbreiteten die Hoffnung, dass er dort zur rechten des himmlischen Vaters
sitzen und einst wiederkommen würde.
Diese Hoffnung hat sich unter uns gehalten bis auf den heutigen Tag.
Er wird wiederkommen!
Das Warten darauf und die Hoffnung hat die Christenheit durch ihre Geschichte
getragen. Christen sind Menschen in Erwartung.
Und diese Erwartung hat ihre besondere Jahreszeit:
Den Advent, der übersetzt schlicht heißt: Er kommt.
Warten und hoffen heißt:
Die Gegenwart aus der Hoffnung so zu gestalten und zu verändern,
dass sie dem, worauf wir hoffen, entspricht.
Ich sehe die offenen Tore der Stadt Jerusalem.
Und ich mache mich bereit,
meine Türen zu meinem Haus aber auch zu meinem Herzen zu öffnen:
Meine Türen stehen offen, für Menschen, die Hilfe brauchen.
Ich mache mich bereit, zu teilen, was ich habe.
Nicht immer mehr zu wollen: ich habe mehr, als ich für mich brauche.
Ich möchte leben, als wäre er es, der da zu mir kommt.
Er, auf den wir seit zweitausend Jahren warten, ich warte.
Ich sehe den sanftmütigen König in seine Stadt einziehen.
Ich möchte, dass er auch in unser Dorf, unser Land einzieht.
Und entschieße mich, daran mitzuarbeiten,
dass bei uns der Geist der Gewaltlosigkeit einzieht.
Dazu gehört auch, dass ich denen eine unmissverständliche Absage erteile,
die die Verrohung in unserer Gesellschaft vorantreiben.
Auch wenn sie das im Namen ihrer Religion tun.
Gewalt hat in der Gesellschaft
des sanftmütigen Königs Jesus Christus keinen Platz.
Diese Absage gilt auch denen,
die diese Gesellschaft auf scheinbar ganz legale Weise aushöhlen,
durch Steuersparmodelle, Profitgier und klug eingefädelten Betrug.
Ich möchte, dass Sanftmütigkeit auch bei uns wieder spürbar ist.
Dass die Liebe und Verständnis zwischen den Menschen wächst.
Dass wir lieben und nicht hassen.
Dass Frieden bei uns einzieht, zuerst bei uns, und dann Kreise zieht.
Dass sich dadurch die Welt verändert.
Ich möchte mich einsetzen.
Ich möchte teilen. Ich möchte Position beziehen.

Und ich möchte zur Ruhe kommen in dieser Adventszeit.
Ich möchte die Türe meines Herzens öffnen.
Wie es in der fünften Strophe des ersten Liedes des Gesangbuches steht:
Oh komm mein Heiland Jesu Christ, mein's Herzens Tür dir offen ist ...
Ich möchte, dass er bei mir ankommt. Ich möchte bei mir selbst ankommen.
Ich möchte bei denen ankommen, mit denen ich zusammenlebe.
Ich möchte etwas fühlen von dem, was mich beschäftigt -
und von dem, was sie beschäftigt.

Ich möchte wieder neu Zugang zu ihnen bekommen.
Ich versuche still zu werden und die Stille auszuhalten.
Eine Stunde am Tag, eine Kerze, Stille, sein Wort und nichts sonst.
Ob er in diesem Jahr wiederkommt?
Er, auf den die Christenheit seit 2000 Jahren wartet?
Wiederkommt in Sanftmut und doch in göttlicher Macht?
Ich weiß es nicht. Ich weiß nur: Ich möchte so leben als ob.
Der Advent ist die Zeit, die mir dazu Zeit gibt.
AMEN

EG 9, 1-4

1. Nun jauchzet, all ihr Frommen, zu dieser Gnadenzeit,
weil unser Heil ist kommen, der Herr der Herrlichkeit,
zwar ohne stolze Pracht, doch mächtig, zu verheeren
und gänzlich zu zerstören des Teufels Reich und Macht.
2. Er kommt zu uns geritten auf einem Eselein
und stellt sich in die Mitten für uns zum Opfer ein.
Er bringt kein zeitlich Gut, er will allein erwerben
durch seinen Tod und Sterben, was ewig währen tut.
3. Kein Zepter, keine Krone sucht er auf dieser Welt;
im hohen Himmelsthronen ist ihm sein Reich bestellt.
Er will hier seine Macht und Majestät verhüllen,
bis er des Vaters Willen im Leiden hat vollbracht.
4. Ihr Mächtigen auf Erden, nehmt diesen König an,
wollt ihr beraten werden und gehn die rechte Bahn,
die zu dem Himmel führt; sonst, wo ihr ihn verachtet
und nur nach Hoheit trachtet, des Höchsten Zorn euch rührt.

Schlussgebet:

Du, unser Herr und Gott, hast uns versprochen, dass du kommst.
Voller Vorfreude beten wir zu dir. Du bist schon da, uns ganz nah.
Ewiger Gott, du bist in allem gegenwärtig. Wir vermissen dich,
du bist unsere Sehnsucht. Wir fragen: Wo bleibst du?
Komm in unsere Welt, wo wir auf dich warten.
Jesus Christus, du kommst arm und unscheinbar.
Und doch bist du der Verheißene, wie ein König zu Recht mit Jubel begrüßt.
Wir staunen; denn die größte Ehre bei dir ist, anderen zu dienen,
und wer dir so folgt, den wird dein Vater ehren.
Wir staunen, deine Stärke liegt in der Liebe zu allen Menschen,
gerade die Schwachen siehst du.
Wir staunen, denn du bist stark im Streit, weil du Streit schlichtest und Frieden
schaffst, der anders ist, als die Welt ihn geben kann.
Wir staunen, denn deine Größe zeigt sich im Kleinen, Menschen,
die mit dem Herzen sehen, loben dich. Wir müssen nicht abseits stehen,
wenn du einziehst, denn du kommst gerade auch zu uns.

Wir staunen und danken dir, voller Sehnsucht -
wir bitten um Beistand in unserer Gebrochenheit
wir bitten um Vergebung unserem Versagen
wir bitten um Mut und Zuversicht in unserer Ängstlichkeit
wir bitten um Versöhnung in unseren Streitigkeiten
wir bitten um Trost in unseren Traurigkeiten
Wir staunen, denn du kommst, mit deiner Gerechtigkeit, die rettet,
mit deiner Hilfe, die aufrichtet und heilt, mit deiner Sanftmut,
die wohltut und zurecht bringt.
Voller Vorfreude auf dein Kommen vertrauen wir uns dir an,
dir unserem Herrn und Gott.
Was wir erlebt haben und was vor uns liegt, bewegt uns.
Höre, was wir jetzt in der Stille vor dich bringen: Stille

Vaterunser

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.

Schlusslied: 1, 1,3+5

1. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit;
es kommt der Herr der Herrlichkeit,
ein König aller Königreich, ein Heiland aller Welt zugleich,
der Heil und Leben mit sich bringt; derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott, mein Schöpfer reich von Rat.

3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt, so diesen König bei sich hat.
Wohl allen Herzen insgemein, da dieser König ziehet ein.
Er ist die rechte Freudensonn, bringt mit sich lauter Freud und Wonn.
Gelobet sei mein Gott, mein Tröster früh und spat.

5. Komm, o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist.
Ach zieh mit deiner Gnade ein; dein Freundlichkeit auch uns erschein.
Dein Heilger Geist uns führ und leit den Weg zur ewgen Seligkeit.
Dem Namen dein, o Herr, sei ewig Preis und Ehr.

Segen

Der Herr segne euch im Advent;
er schenke eurer Seele Ruhe, um sich auf ihn auszurichten.
Er lasse den Tau des Himmels auf euch herabkommen,
damit sich euer müder Glaube erfrische.
Er schenke euch die Geduld für sein Kommen,
auf dass ihr sehen werdet, wer er ist: Immanuel – Gott mit uns.

So segne und behüte euch der dreieinige Gott
Vater, Sohn und Heiliger Geist